

Nicole Wendel: *bepop*
1.2.-27.2.2019

Die großformatigen Core-Drawings von Nicole Wendel suggerieren einen Raum von unbestimmter Tiefe, in dem sich eine luftige Substanz auszubreiten scheint. Es entsteht fast der Eindruck, als ob das Bild atmen würde. Die Analogie zur menschlichen Atmung ist nicht zufällig, denn das gesamte zeichnerische Werk der Künstlerin steht in engem Bezug zu körperlichen Vorgängen und Handlungen, die sie auch als Performerin meist zusammen mit anderen Partnerinnen ausführt.

So sehen wir auf den Zeichnungen spontane Abdrücke des Körpers – deutlich erkennbar etwa sind Spuren von Füßen – , wie sie auch als unmittelbare Resultate von Performances entstehen. Daneben stehen sorgfältig gesetzte einzelne, oft parallel geführte Strichlagen, entweder präzise wie am Lineal gezogen oder gestisch gesetzt und manchmal so fein, dass sie an Einritzungen in eine Radierplatte erinnern. Es gibt auch linear abgegrenzte Bereiche, deren diffuser Hintergrund sich in der Helligkeit oder Textur von der Umgebung unterscheidet, so dass der Eindruck übereinander gelegter transparenter Folien entsteht. Die evozierte Räumlichkeit erinnert auch an die Ausbreitung von Klängen, und die Assoziation zum Musikalischen entsteht durch einzelne zeichnerische Elemente, die Notationen einer grafischen Partitur ähneln.

Horizontal geführte gerade Linien geben der Komposition einen gleichsam architektonischen Halt. Hier besteht wieder ein direkter Bezug zum menschlichen Körper, den Nicole Wendel als eine architektonische Struktur sieht, die sie mit künstlerischen Mitteln gleichsam freizulegen sucht. Dies steht in der Tradition der somatischen Körperarbeit Susan Kleins, die jeden Körper in seiner natürlichen (architektonischen) Struktur begreift, aus der wiederum eine individuelle sequentielle Ordnung der Bewegungen resultiert. Zu den Schülern von Susan Klein gehörten unter anderem die bekannten Choreographinnen Trisha Brown und Sasha Waltz.

So besteht der Bezug zum Performativen nicht nur in den spontanen Abdrücken, sondern auch in den minutiös austarierten, teils sehr fein gezeichneten Elementen. Alles steht in Bezug zur körperlichen Geste, die wie die Bewegungen beim Tanz sehr schnell, die physische Energie gleichsam aus sich herausschleudernd, aber auch oder sehr langsam und fast meditativ ausgeführt werden können.

Das Gestische, das in der ungegenständlichen Malerei eine große Rolle spielt, wird von Nicole Wendel im Medium der Zeichnung konsequent ausgelotet und dabei mit Elementen der konstruktiven Abstraktion kombiniert. In den kleineren Zeichnungen sind die verschiedenen Elemente, die sich auf den großen Blättern zu komplexen Strukturen ineinander verweben, gleichsam isoliert vorgeführt. Parallel nebeneinander liegende oder kreisende Strichlagen befinden sich neben geometrischen Figuren und gewischten Partien. Durch die verschiedenen Richtungen und dynamischen Beziehungen der Elemente sucht die Künstlerin einen kinetischen Raum zeichnerisch zu erfassen.

Sowohl in den kleineren als auch in den großformatigen Blättern wird der herkömmliche Gegensatz zwischen Oberfläche und Tiefe konsequent unterlaufen. Alles spielt sich insofern an der Oberfläche des Bildes ab, als sich diese auf komplexe Weise auflädt und Schauplatz im wahrsten Sinne vielschichtiger Vorgänge ist und dabei gleichzeitig zu einem imaginären Raum wird, zu einer Art Resonanzraum, in den die Künstlerin hineinlauscht, wie auch in ihren eigenen Körper, den sie auf und in das Bild gleichsam überträgt.

© Ludwig Seyfarth 2018

Nicole Wendel: *bepop*
1.2.-27.2.2019

Nicole Wendel's large-format corps drawings suggest a space of indeterminate depth, in which an airy substance seems to proliferate. It almost gives the impression as if the picture would breathe. The analogy to respiration is not accidental, because the entire graphic work of the Berlin based artist is closely related to bodily processes and activities, which she often practices in performance settings together with partners.

In Wendel's drawings, we see spontaneous marks of the body as they can be immediate results of performance actions (clearly recognizable, for example, are footprints). We also still see carefully placed layers of lines, often paralleled, either drawn precisely as on the ruler or put in a gestural manner. Sometimes those lines are executed so fine that they are reminiscent of scratches in an etching plate. There are also linearly delimited areas whose diffuse background stands out in brightness or texture from the surroundings, giving the impression of superimposed transparent foils. The spatiality of these techniques may evoke also the spreading of sounds: the association with the sphere of music derives from specific elements of Wendel's drawing where she seems to pick up forms of notations of a graphic score.

Straight lines, horizontally executed, supports the composition in an architectural manner.

Here again we can see how Nicole Wendel evokes the body as an architectural structure that she seeks to uncover with artistic means. Wendel follows motifs and intentions rooted in Susan Klein's somatic bodywork - important also for well-known choreographers as Trisha Brown and Sasha Waltz - with its concept from the body as a natural (architectural) formation, a formation that is in turn translated in sequences of movements, whose order is specific for each individual.

Thus, the reference to the performative not only consists in the body's spontaneous prints and marks, but also in the meticulously balanced, sometimes very finely drawn elements. Everything carries the mark of human gestures. Like the movements of dance, these gestures can be carried out very quickly, ejecting the physical energy impetuous, or very slowly in a meditative manner.

Nicole Wendel's work sounds out the gestural with its major role in non-figurative painting, in her thoroughly research that she carries out in the medium of drawing and combines with elements of constructive abstraction. In her smaller drawings she isolates the various elements that one finds interwoven on the large sheets into complex structures. Parallel adjacent or circling lines and strokes are next to geometric figures and wiped parts. Different directions and dynamic relationships of the elements are the artist's methods of drawing by which she captures a kinetic space.

Both in the smaller and in the large formats, the conventional contrast between surface and depth is consistently undermined. Everything takes place on the surface that is charged in a complex manner. The surface offers itself as the setting for multilayered processes in the most literal sense, while at the same time becoming an imaginary space, a kind of resonance space that the artist explores, as well as in her own body, which she transfers onto and into the picture.

© Ludwig Seyfarth 2018

© for the translation: Galerie1214